

Kriecheffekt

Englisch: Crawling

LICHT

Feine, rhythmische Bewegung von Licht oder Schatten über eine Fläche — entsteht durch Filmkörnrauschen, Kompression oder leichte Kamerabewegung. Im Final-Pass kontrollierbar durch LUT oder Noise-Reduction.

Kriecheffekte entstehen, wenn Licht oder Schatten auf einer statischen oder quasi-statischen Fläche zu kribbeln und zu wandern beginnen — nicht durchgehend, sondern in feinen, rhythmischen Mustern Frame für Frame. Am Set selbst fällt das oft nicht auf; erst im Schnitt, besonders bei der Projektion oder beim Color-Grading, wird es offensichtlich. Die Ursache ist fast immer Filmkörnrauschen in der Aufnahme oder digitale Kompression (H.264, ProRes, je nach Codec-Wahl). Das Auge interpretiert die Rausch-Pixel als Bewegung — ein psychovisuellem Effekt, der störend wirkt, wenn die Fläche absolut ruhig sein sollte, etwa eine Wand im Interview oder ein Himmel im Wide Shot. In der Praxis passiert das häufig bei High-ISO-Aufnahmen oder wenn schwaches Licht ein Hochfahren des Sensors erzwingt: Der Sensor rauscht, das Rauschen ist nicht gleichmäßig — es variiert pixelweise von Frame zu Frame, und das Gehirn liest Bewegung. Kompression verschärft das Problem zusätzlich. Besonders tückisch: Bei normaler Monitor-Wiedergabe ist es mitunter nicht sichtbar. Auf dem Kino-Projektor oder beim 4K-Grading wird es jedoch zum Ärgernis. Gleiches gilt für die Nachbearbeitung — wird ein Static Shot zu stark aufgeblasen (Digital Zoom), verstärkt sich das Rauschkriechen zusätzlich. Im Schnitt und Color-Grading stehen mehrere Werkzeuge zur Verfügung: Sanfte Noise-Reduction (NR) ist das erste Mittel, reduziert aber auch Details. Spatale oder temporale Filter — letztere arbeiten Frame-zu-Frame und glätten Rauschflimmern über die Zeit — wirken oft besser, ohne das Bild zu verwischen. Manche DaVinci-Nutzer fahren gezielt Temporal Denoise auf problematischen Aufnahmen, um die Random-Varianz aus dem Rauschen zu nehmen. Eine LUT (Look-Up Table) allein hilft nicht direkt gegen Kriecheffekte — werden jedoch sehr dunkle Schatten in der Grading-Kurve angehoben, verstärkt sich das Rauschen und damit der Kriech-Artefakt. Bei kritischen Takes ist es daher vorzuziehen, im Schatten mehr Licht zu setzen, statt nachträglich zu kompensieren. Präventiv ist wichtig: die niedrigstmögliche ISO (native ISO der Kamera) nutzen und die Szene anständig ausleuchten — auch wenn dafür eine zusätzliche HMI oder eine Kino-Leuchte nötig ist. Bei Aufnahmen, die später aufgeblasen oder in 4K geegradet werden, ist besonders auf Körnigkeit zu achten. Und wird ohnehin mit einer älteren Kamera (5D Mark III, GH4) gedreht, empfiehlt sich Zurückhaltung mit High-ISO-Passagen in vermeintlich uniformen Flächen — Himmel, Wänden, Wasser ohne Struktur.